

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 10

Artikel: Ueber Frank Lloyd Wright
Autor: P.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-82004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber Frank Lloyd Wright

Eine interessante Veröffentlichung über seinen Wohnsitz Taliesin bringt die «Schweiz. Bauzeitung» Bd. 98, Nr. 11, vom 12. September 1931, besonders interessant auch deshalb, weil sich der Architekt selbst in einem Beitrag «An meine Kritiker» mit den Einwänden gegen seine Architektur auseinandersetzt. Man hat F. L. Wright lange als Vorläufer des Konstruktivismus hingestellt. Da wirkt es nun einigermassen als kalte Dusche, wenn er sagt: «Ich bemerke seit einigen Jahren in Deutschland eine Neigung, etwas um der äusseren Erscheinung willen zu tun, das nicht von innen nach aussen in mannigfaltigem Reichtum des Ausdruckes wächst, sondern eine Richtung ist, die nach einem wertlosen Bänder- und Kistenspiel eines «ausgedachten» Stiles hin tendiert... Das viele Geschwätz über Prinzipien, das um solchen Stil gemacht wird, ist nur eine nachträgliche rein vernunftmässige Erklärung einer Tatsache... Denkt nur nicht, meine Architekten und Kritiker, dass Mathematik Musik sei, obwohl Musik sublimierte Mathematik ist. Ebensowenig ist die Geometrie der geraden Linie und der glatten Fläche unseres Maschinen-Zeitalters Architektur. Bei der Abweisung oder Verneinung früherer Belanglosigkeiten (wie das funktionslose Ornament) ist man stehengeblieben. Die Anstrengung um diese Verneinung ist nun ein unnützes Bemühen geworden. Die Entwicklung scheint damit zu ruhen. Sie geht nicht weiter, und man scheint damit zufrieden zu sein. Viele glauben scheinbar durch Abschwören der Individualität, die sie noch besitzen, könne man einen Stil für die Zukunft schaffen. Nichts könnte sinnwidriger sein. Während die Maschine das Werkzeug dieses Zeitalters wird, wächst zur gleichen Zeit ein neues Ideal. Dieses Ideal nennen wir Freiheit, eine innere Entwicklung der Individualität. Diese Entwicklung ist der menschliche Kern aller wirklichen Kulturen, die im Laufe der Zeit entstanden...»

Eine allgemeingültige Form ist nicht mehr länger notwendig. Sie wird sich individuell und deshalb frei gestalten. Ein internationaler Stil ist ein schreckliches Phantasiurgebilde, ein Irrtum, denn er bedeutet die Einkerke-

lung der feinsten Gefühle und der wirkenden Kräfte des menschlichen Lebens durch eine kurzsichtige Vision und durch die Impotenz kleiner Menschen... Ich habe die gerade Linie und die glatte Fläche nur als bescheidenes und neues Mittel zu einem grösseren Endziel erkannt und benutzt. Aber dieses Endziel ist kein internationaler Stil, noch ein Stil überhaupt. Alles, was ich geschaffen habe, zielt nach grösserer Individualität, nach grösserer Imagination, nach tieferen Quellen und grösseren Ansprüchen auf einen vertiefenden Sinn des Lebens. Strände also nicht das Leben im Seichten, bleibt es nicht an der Oberfläche, bei der glatten Fläche, bei der Kiste und der übertriebenen geraden Linie. Alle diese Dinge können gut sein, aber alle drei sind Abstraktionen. Darum sind diese in der Freiheit des Lebens mit Zweifel und Argwohn anzusehen und müssen doch gehalten werden, wo sie hingehören. Sie können nicht durch den Augenblickstaumel der Entdeckung in einen Stil verwandelt werden.»

Nun sind ja gewiss nicht alle Bauten von F. L. Wright überzeugend. Viele gerade neuere Bauten verlieren sich in einer allzu urwaldhaften Romantik und willkürlicher Kunstgewerblichkeit, trotzdem wird es sich lohnen, der Aufsatz von Wright in der «Schweiz. Bauzeitung», aus dem die zitierten Stellen stammen, genau zu überlegen. Die Vorkämpfer eines Monteur-Ideals in der Architektur sind wirklich zu bedauern: Adolf Loos, den sie für sich beanspruchten, hat schon höchst peinliche Sachen gesagt über die man vorsichtshalber lieber schweigt, statt sie zu diskutieren; Le Corbusier ist in Ungnade gefallen, und nun sagt F. L. Wright desgleichen Dinge, die man dort ungern hören wird.

Doch Heil uns, unser wackerer Internationaler Avant-Gardestabstrompeter hat soeben die «organische Architektur» entdeckt. Man wird in Zukunft das, was bisher unter dem Namen «Konstruktivismus» ging, ganz einfach «organische Architektur» nennen, und mit diesen Dreh ist das Schlagwort gefunden, auf das wir so sehnlich warten, seit die andern nicht mehr recht ziehen! p. m

Das Kugelhaus

des Münchener Professors Peter Birkenholz, für das vor ein paar Jahren so heftige Reklame gemacht wurde, ward seither nicht mehr gesehen. Dagegen veröffentlicht (erstaunlicherweise in «Stein Holz Eisen») Architekt Friedrich Ebeling, Bielefeld, sein Projekt eines Hauses, dessen sämtliche Wohnräume im Kreise angeordnet sind, wobei das kreisförmige Wohngeschoss pilzartig über einem ebenfalls kreisförmigen kleineren Sockel ruht. Alle Räume werden segmentförmig, was für die

Einrichtung sehr praktisch ist, denn «konische Bettform entspricht der Körperform». Natürlich lässt sich dieses Projekt auch weltanschaulich-kosmisch-soziologisch begründen, wörtlich so:

Grundformen des Einzelhauses spiegeln die Bewusstseinslage und ihre geschichtliche Entwicklung.

Bauernhaus: wesentlich einsinnig, den Erntewagen und das Vieh vom Felde erwartend. — Bürgerhaus: wesentlich Hauptrichtungen auf dem Kontinuum der Wirklichkeit herausschneidend und nach strengen Regeln eines Kodex bzw. Kompasses innehaltend.